

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 13 (1939)

Artikel: Vo der Flösserei z'Aarburg

Autor: Scheurmann, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vo der Flößerei z' Marburg.

Es isch e schöne Herbschttag. D'Aarenäbel sind hüt scho
früeh vrschwunde und hend der Sunne Platz gmacht.

I stoh dert am Damm usse (es sind aber hüt scho über
60 Jahr!) und luege über d'Aare usse, i d'Woog abe; es git
immer öppis z'gseh. D'Aare bringt no däm böse Rägewätter
vo der letschte Wuche no immer viel Wasser, es ruischet und
bloschtet und wirblet no schwär über d'Flüeh ume Poschegge ume.

Näbe mir sißt der Hug Joggii uff der Damm-Muur.
Chuum het er d'Schuel us, so streckt er si Angelruete über
d'Aare usse. Jo, er ischt e Sakermänt im Fische! Vorl het er
scho e fascht zwöipündige Aaleit gfange und ne i Vorstedtiger
Brunne überetreit.

Do chöme us em Stedtli der Jepser Hoffme und der
Spängler-Guschi im yfrige Gschpräch. Der Guschi puht d's
Muul no ab und strycht sy Bart, er chunnt natürlí wieder
us der alte Poscht, het dert glöttet statt i syner Buddig änne.

Lue, seit der Hoffme zum Guschi und zeigt i d'Woog usse,
der Sämi macht wieder e Floß fertig, si wärde-ne hüt no
welle i Schache (bi Obergösgen) abe schtelle. Jo, es goht wieder
sträng mit em Flöze; wenn der Sämi net all Tag e Floß
furt bringt, so mag er nid g'ho — d'Landhuusschtröß isch fascht
ganz verschperrt mit de Tanne; erscht geschter z'Obe hend der
Merian und der Pfändler wüescht g'reklamiert und uisbegährt
bim Landhuusmeischter, si chömi mit ihrne Wyfuehre nümme
vom Landhuus furt.

Der Buchmüller vo Brittnau und d's Humm-Sämis us
em Rotrischt füehre Tag für Tag gwaltigi Fueder Tanne zue
us em Zofiger-Boowald. Es sind mängisch über 60 Schueh
längi Stück derby; fascht chönne-si dermit d'r Rank nit näh
vom Hofmattrein abe. Der Belart und der Schmid vo Olte

hend so gwaltigi Hüüfe, au der Kellerhals vo Aarwange bringt viel Holz.

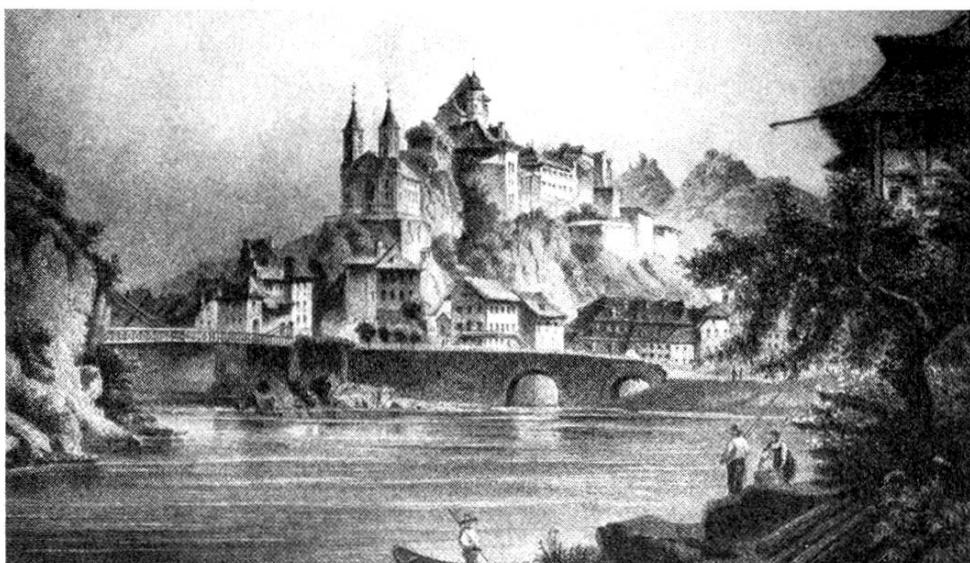
Dä Floß, wo do fertig ischt, ghört em Lüscher Hans. Sys Holz goht alls der Rhyn ab bis uf Hünige, vo dert dure Rhyn-Rhone-Kanal in d'Rhone bis uf Lyon, au bis uf Mar-seille abe. Rhynabwärts uf Holland zue wird us d'r Aare wenig me gflöhet, dert abe gönd de meh Schwarzwälderflöß.

Das het di no der Sämi gseit, brichtet der Jepser Hoffme näbe mer, und er mueß es wüsse, isch er doch der Brüeder vom Flößer-Sämi. Dä isch au scho es elters, aber immer nones gäderigs Mannli, er het iez e gueti Hülf a sym Sohn, dem junge Flößer-Sämi, dä het hüür d'Pontonier-Regruteschuel gmacht z'Brugg unde. Dert hend si-ne au guet chönne bruiche, er isch e stramme, chäche Burscht und weiß si z'hälfe uff d'r Aare uß.

Queg, iez löse-si d'r Floß ab; der Sämi rüeft em Peter-Frix und de Küfer am Landhuus äne, si fölle cho-ge zieh. Bald stönd es Doze starki Manne am Flößerseil und ziehnd der Floß, mit em Hinderteil vora, dur d'Woog über's Buure-wögli use, bis gäge Blattmacher Rüegg. Dert wird d's Seil ume Pfohl ume gschlunge. Der alt und der jung Sämi am Vorderrueder fönd a fescht yhänke, si ruedere so sträng si möge, der Floß vore i Lauf use. Inne am Floß gits e starke Bloscht — „Lo lauffe!“ rüeft der Sämi, d's Seil wird hinde glöst, am Hinderrueder hänkt iez der Fehre-Franz mit aller Chraft y, daß der ganz Floß, er mißt gäge 100 Schueh i der Längi, i Lauf use chunt.

A beide Rueder, vore und hinde, mueß fescht gschaffe wärde, mueß der Floß ungschore übere Poschegge use, under der Brugg dur cho. Los! — wi der Sämi brüelet und fluecht, em Franz hinde zuerüeft, er soll besser nohe ha! Queg, es got my Seel nid! iez wo der Floß gäge Poschegge äne chunnt, lauft no d'Woog y, d'Ströming goht ynwärts der Woog zue. Do hemmers! Alles

Chrafte und Flueche nüst nüt, di inneri Vorderwandtanne
vom Floß stellt a der Flueh a, es chrafet und chrafet, d's
Wasser stürzt vorne obere Floß hne, es blybt nüt anders
z'tue, als mit em Hinderrueder wieder i d'Woog hne z'ha.
Es got, vore hänkts ab und glücklich ohni wytere Schade, —
es het vore nume 's Joch gschprängt — chunnt der Floß wieder
i d'Woog hne.



Aarburg um 1850, vom Buurewögli us g'seh.

Do git es scho es Glöif vom Damm her und bym Land-
huus usse, — der Spängler-Guschi und der Tepser Hoffme-
seble au der Aare zue, der Gerber-Schaggo chunnt im Becke-
schurz cho springe, der Arnold und Kari Vuur höme-n-im
Weidlig z'Hülf — der Sämi uf em Floß usse kommediert
und geschtikliert, 's Flößerseil wird im Schwung em Bord
zuegworfe, e ganzi Nyglete vo Manne und Buebe ziehnd dra
bis der Floß wieder feschtbunde ischt.

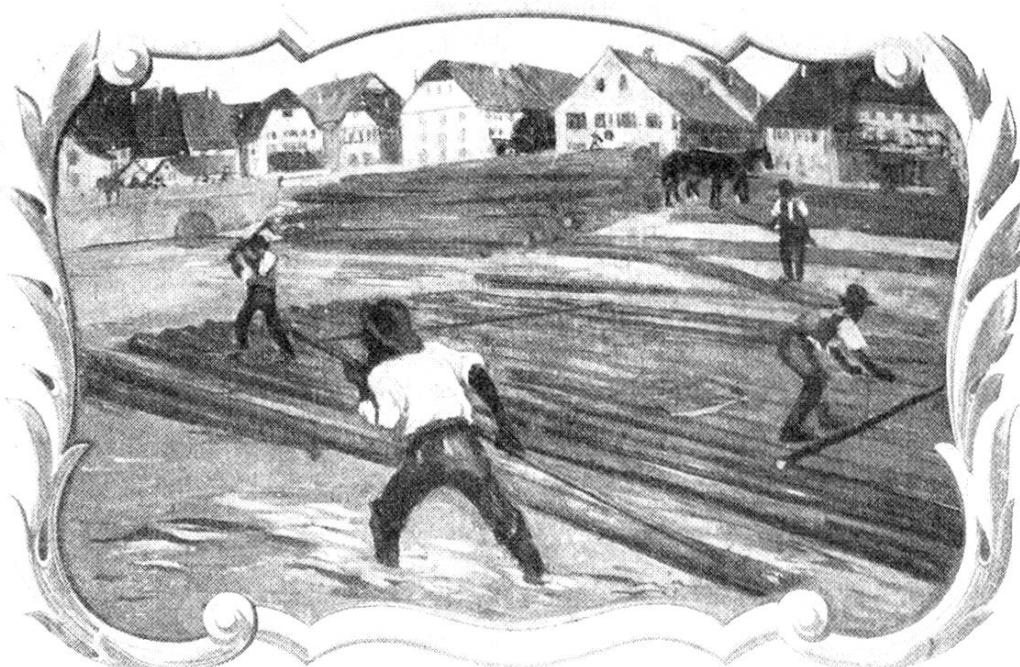
Es got nid lang; vore am Floß ischt es zwöits Rueder
ufgesetzt und wiederume wird er vo de hülfsbereite Manne übers
Buure-Wögli bis zum Pfohl usezoge — vore am Floß wird

ieß mit de zwöi Rueder chrestig vghänkt — „lo laufe“ brüelet der Sämi, ieß chöme si guet i Lauf usse, und gnapp him Posch tegge dure gots under der Brugg dur d'Aare ab. Jo, si chöme no bi Tagsheiteri i Schache abe. Morn frueh fahre de Spillmes mit em Floß d'Aare und der Rhyn ab us Laufburg. Dert mueß er de vertrönnt wärde. Tanne für Tanne wärde der Lauffe abeglo und wyter unde wird der Floß vo de Laufburgerflößer wieder zämegmacht und de gohts Basel und Hünige zue. Jo, d'Flößerei us der Aare bis i Rhyn abe ischt ke liechti Sach, do bruchts chrestigi g'üebti Lüüt. Scho der Floß z'mache, mueß guet verschande sy.

D'Tanne sind scho im Wald usse g'schunde und mit d'r Breitachs gäge z'Bodestück zue vierkantig zueghaue worde. Do wird de Tanne um Tanne mit em Wändhogge und mit em Zeppi s'Bord ab is Wasser tröölet und mit em Gibel vora, zwölf bis zwängz Stück, hert näbe=n=enand mit em quer gleite Ufholz, mit hölzige Negel fescht vernaglet, das git denn der vorder Floßteil. Für e Hinderteil wärde d'Tanne, Gibel vora, zwüsche d'Vordertanne vnegschobe und hinde mit starke Wydebänder und vsgige Crampons (enge Kammern) übers Ufholz vne zämeghänkt.

Es dritts Ufholz chunnt über d'Mitti vom Floß woner am breitischte ischt z'liege und Tanne wärde au dert mit Wydebänder usgebunde. Schreg übere us em Floos chöme de no zwö bis vier chürzeri Tanne und us dene=n=obe der Längi no e zwöiti Lag, das ischt denn d'Oblascht. So ischt der fertig Floß mit syne füszg bis sächz'g Tanne und i nere Längi vo guet über 80 Schueh (ca. 25 m) es schwärs Fahrzüug. Mit eme so ne schwäre Möbel d'Aare und de Rhyn abz'fahre, mit eim Ma am Vorder- und eine=n=am Hinderrueder ischt kei liechti Sach, das mueß guet verschtande sy. Sind es ganz schwäri Flöß oder bringt d'Aare Hochwasser, so wärde vore und hinde au öppe zwöi Rueder ufgsekt. Das sind ungfähr 15 Schueh ($4\frac{1}{2} - 5$ m)

längi Stange, vore mit eme 5 Schueh (1,50 m) längi tannige
Ruederblatt.



Aarburg und d'r Flößer-Sämi.

Charles Welti

Goht's denn um scharfi Egge, bi Flüeh verby, wi do bi der
alte Poscht, oder um Grienköpf ume, do heiszt's denn yhänke,
's Rueder fescht i de Hände ha, daß me ungschore verby chunnt.

D'Flößer müend d'Aare guet kenne. Es sind gäderigi feschi Manne;
mängisch ischt nid guet Chriesi ässe mit ne! Wenn
mir Quebe ne bim Flöze z'noch chömmen, so hemmer denn gly
eis mit der Hoggeschtange übere Schädel ine.

Nid nume z'Aarburg ischt gflößet worde, nei wäger, no i
de 70er und bis i d'90er Jahr sind fascht Tag für Tag dure
Summer bis tief i Winter ine, wenn der Wasserschtand
günschtig gsi ischt, d'Aare ab Flöz cho, mängisch vier, fünf und
meh churz hinderenandere, vo Murgethal, vo Aarwange, vo
Wange und au uß der Amme abe vo Fluemethal her. Me
het gwüsst wohär si chöme, a de Flößer a; so der läng Hoch-
sträfer vo Aarwange, e verwägene Kärli, oder d'Brüeder Bläser

vo Wange, zwe feschi, bsekti Bärnermanne. Die Flößer hend de mängisch au öppe z'Aarburg agchehrt. Au nid immer freiwillig, nei wäger nit. Mängisch het der Floß am Poschtagge aghänkt, es het ne verrisse, d'Flößer hend sich müesse a de Tanne fescht ha, bis d'Aarbiger mit de Weidlig cho sind und Flößer und die losgschprängte Tanne und der Räschte vom Floß i der „Meitlihöll“ und no wyter unde wieder zäme gläse gha hend.

Oder es isch öppe au der Floß uf em Grien bi der Rotfarb unde (iez Gärberei Hagnauer) ufg'ahre, er het der Rank nid überho i Lauf use, ghrachet hets und der Floß ischt feschtgläge. Do ischt de nid schlächt gfluecht und bugeret worde, der Vorma het dem Hinderma d'Schuld gä und umkehrt.

Do sind denn wieder d'Aarbiger Wasserratte im Hui mit de Weidlig, mit Sparre und Seil agrückt. Me het z'erscht probiert der Floß vom Grien abe z'lüpfe, i de Chleidere sind di Manne, der alt Sämi vora, im Wasser usse gschtande und hend mit de Sparre gfluushtet: ho hü — ho uf — ho uf! Es ischt derby immer lut zuegange i der Flößerschproch und troz alldäm isch es mängisch doch nid gange, der Floß het si nid verrott. Mir müend „der Hund spränge“, hets de gheisse. E Tanne ischt, mit em Gibel vora, uf der ühere Syte vore am Floß feschtbunde und hinde amene lange Flößerseil i Lauf vo der Aare usdrückt worde bis si rächt Wasser gfasset und wi-ne Hebel gwirkt und der Hinderfloß abem Grien abe i d'Strö mig use grisse het. De het de aber am hindere Kueder fescht müesse yghänkt wärde, damit der Floß nid a d'Flüeh uf der Vornsyte agfahre und ganz verrisse worde ischt. Oppis ischt jo derby immer ds Schade cho, es isch da mängisch schtrub gnue zuegange, Tanne sind losgrisse worde oder si sind au öppe verschlepft wie-nes Zündhölzli, aber d'Flößer sälber hend sech immer gwüsst z'hälfe, die sind ebe vo Jugged uf a d'Lüune vo der Aare gwöhnt gsy.

Müed sind si aber denn gsi, wenn si z'Obe, au nom Ynachte,
's schwär Flößerseil über d'Achtle, oder nom Flößerbruuch der
Näpper (Bohrer) und d's Biel mit em Strick zämebunde am
Rügge, vom Schache bi Gösge unde här im schwäre Schritt
dur's Stedtli use hei zoge sind. Z'Olte unde, im Zollhäusli
oder him Lüthy-Beck het's öppe no zumene Schoppe glängt gha.

Gwöhli sind scho d'Vätter und d'Großvätter vo dene Manne
Flößer gsi, oder si hend, bevor d'Isebahn gefahre ischt, as Schiffslüt
der Wy ussem Wäschland und au anderi Ware d'Aare
abe oder denn vom Rhyn unde use Salz do here is Landhuus
brocht. Sind si unde use cho, so hend d'Schiffsszieher müesse di
Güeterschiff usezieh, drum hemmer iez no am Aarebord der
„Schiffsszieherwäg“.

Jo, mini liebe Aarbiger, d'Flößer und d'Flößerei i der Woog
usse mit em Flößer-Sämi und sine Trabante hend fruecher zum
Bild vo eusem chline, aber immer schöne Aarestedtli ghört.

Vom Schiffssverkehr, vo de große Barke, wo vor iez
bald hundert Johre im Herbscht der noi Waadtländer vo
Yfferte här d'Aare abe brocht hend, het mer my Muetter
mängisch brichtet. Das mueß ame-n-es Gräbel gsi sy, dert by
de Landhäuser usse, wo der Wy y'ghälleret worde isch. Au
hemmer alti Manne ame no plagierte, wi si as Buebe uf de
Faß uf de Schiffe umeghroche syge und vo däm süeze Wy
„gröhrlet“ heige! Dä syg ame guet gsi, aber me heig müesse
ufspasse, as eim der Chüfermeischtter Schumacher nit am Chrage
verwütscht heig, sünsc sygs de nid guet gange.

Das ha-ni sälber nümme gseh, i has nume-no ghöre brichtet.
Aber das i de Landhäuser äne no Faß a Faß voll Waadt-
länder-Wy gschtande und vo de „Schpannere“ uf- und abglade
worde und am Aarebord d'Flößertanne a mächtige Huufe gläge
sind, a das mag i mi no guet bsinne. Das ischt iez alles anders
cho sit d'Isebahn fahre und d'Stauwehr und d'Elektrizitäts-
werk d'Aare verschperre.

Ad. Scheurmann.